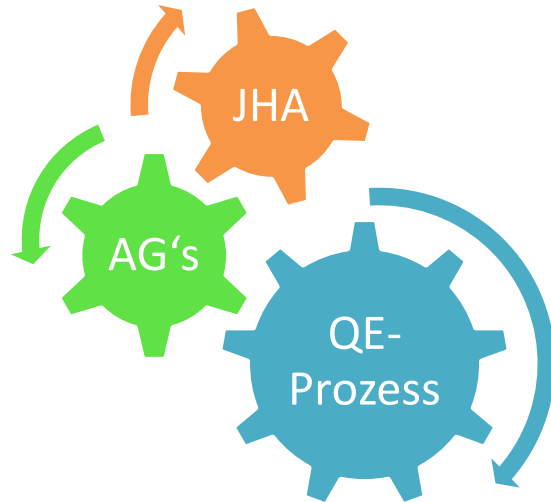




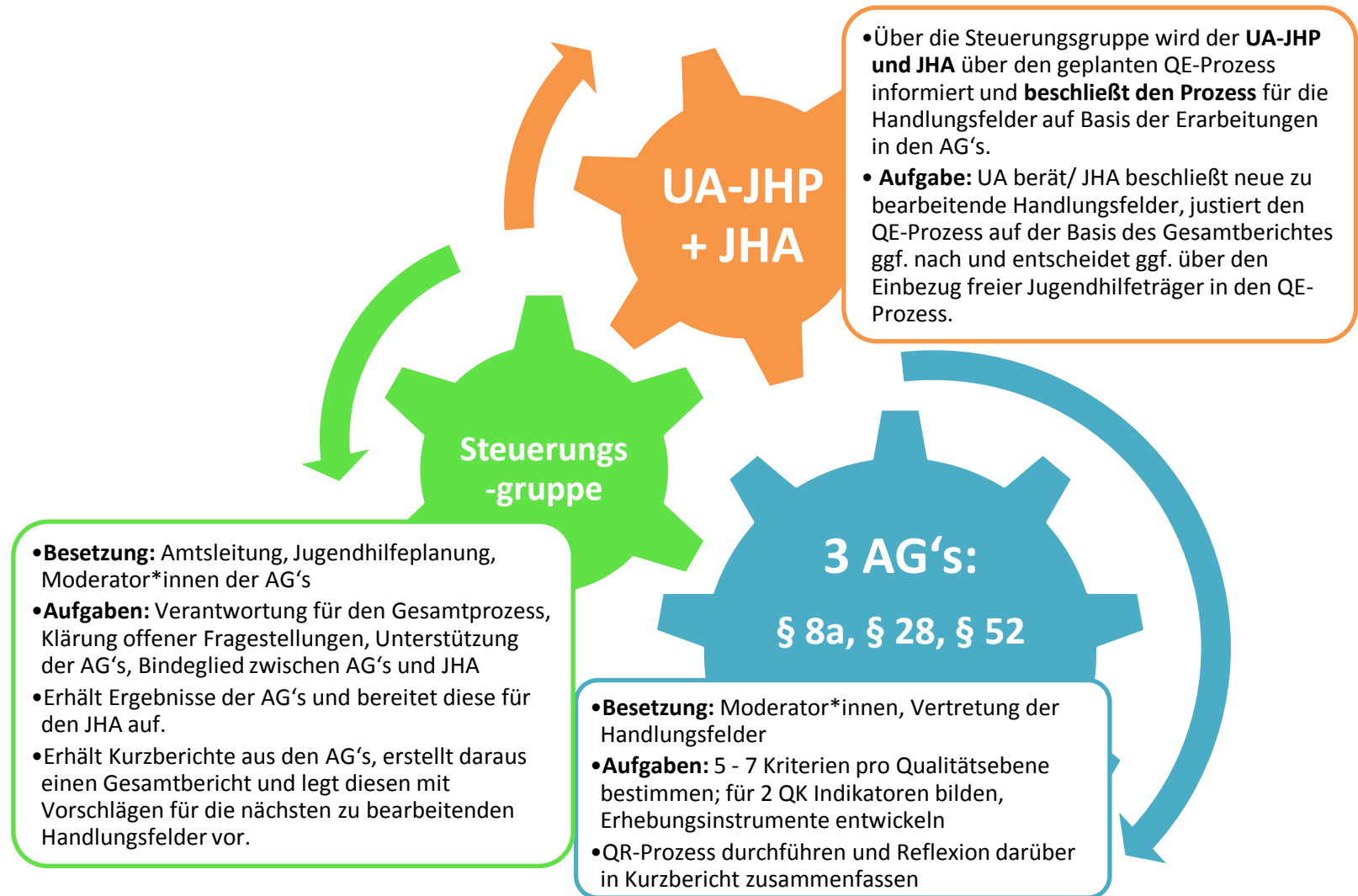
Qualitätsentwicklung der Jugendhilfe in Erftstadt

§ 8a: Schutzauftrag

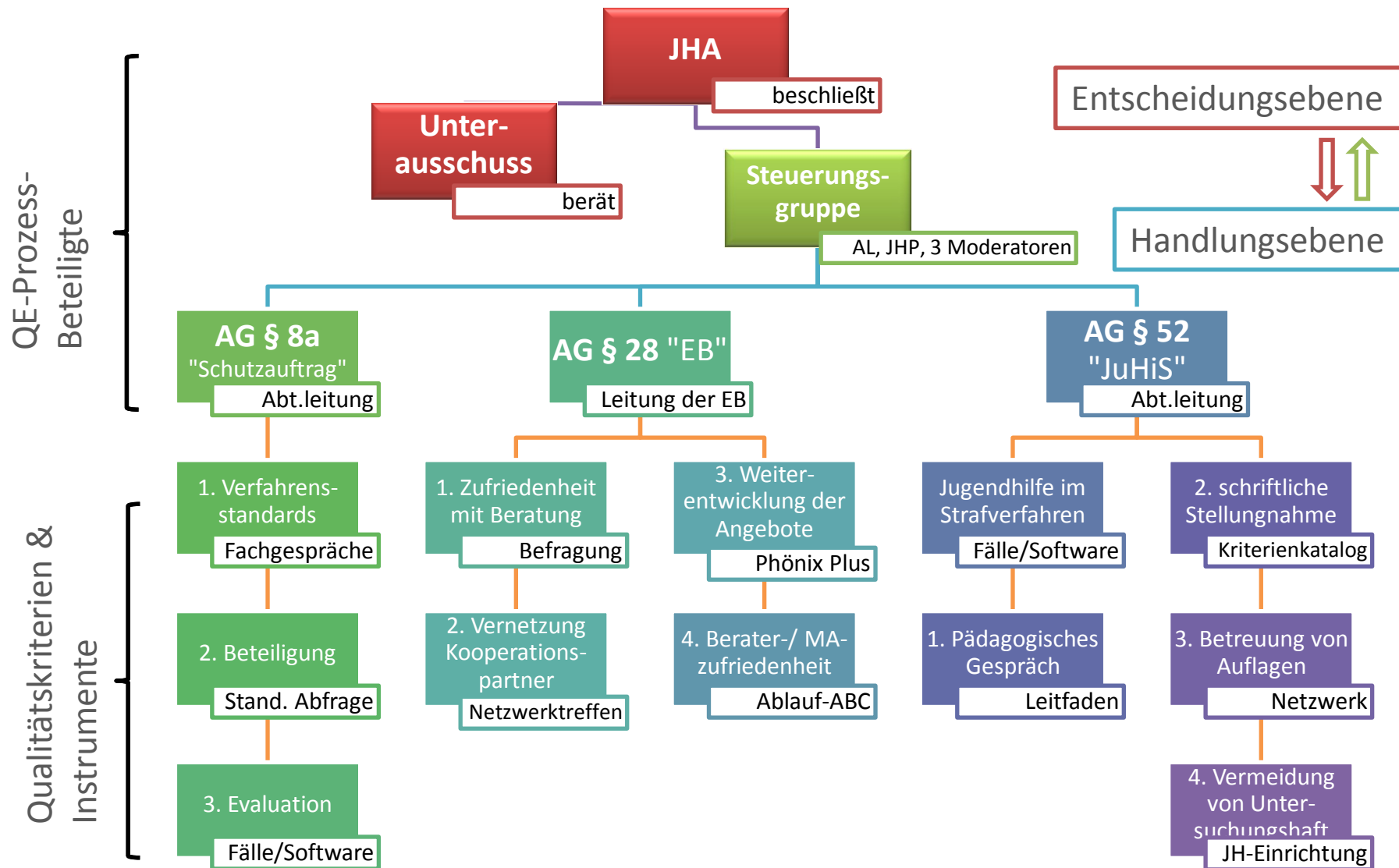
§ 28: Erziehungsberatung

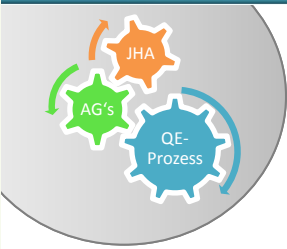
§ 52: Jugendhilfe im Strafverfahren

Prozess der Qualitätsentwicklung



Struktur der Qualitätsentwicklung in den 3 Handlungsfeldern

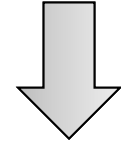




Welche Schritte haben wir
getan?



„Merchel“-Schritte



(1) – (4)

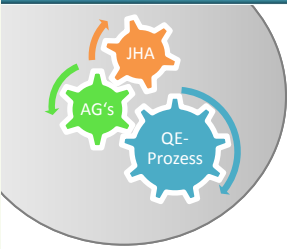
(5) – (7)

(8) – (9)

(10) – (13)

(14) ...

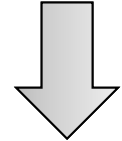




Wo stehen wir gerade?



„Merchel“-Schritte



Juli 2013

- JHA: **Auftrag** zur Erarbeitung eines Konzeptes zur QE
- **Steuerungsgruppe & „Pilotprojekt“** mit drei exemplarischen Handlungsfeldern **starten**

(1) – (4)

Februar 2014

- JHA: **Info** über erfolgte (1. – 4.) und weitere Schritte

(5) – (7)

August 2015

- JHA: **Beschluss** der 3 – 5 **Qualitätskriterien** in den drei Handlungsfeldern
- 3 – 4 Sitzungen der Steuerungsgruppe jährlich

(8) – (9)

April 2016

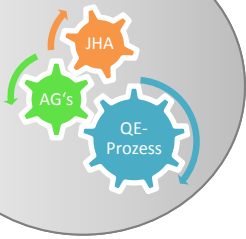
- UA-JHP: **Auftrag** => detaillierte Darstellung der **Konsequenzen**
- Erziehungsberatung: „Zufriedenheit mit der Beratung“ => **Klientenbefragung** – Evaluation der Ergebnisqualität / Statistische Daten, Auswertung und Tätigkeitsbericht im UA

(10) – (13)

2016 - 2017

- AG's erarbeiten die **Herleitung von (beschlussfähigen) Konsequenzen** aus den Überprüfungsergebnissen der Qualitätsbeschreibungen anhand von Indikatoren/ Instrumenten (s. tabellarisch strukturierte Arbeitshilfe)

(14) ...



Was steht jetzt an? Schritte (14) – (16)...



Kurzberichte der beteiligten Einrichtungen für die AG's:

- sollen verdeutlichen, was im Rahmen der in den AG's abgesprochenen Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung getan wurde und mit welchen Erfahrungen zum Prozess der Qualitätsentwicklung dies verbunden war.



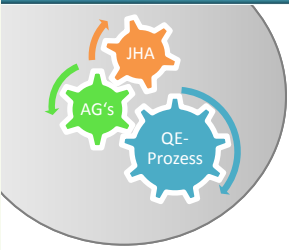
Erstellung eines „**Gesamtberichts**“ in der jeweiligen AG:

- Der „Gesamtbericht“ der AG geht an die Steuerungsgruppe und an den UA-JHP und JHA.



Erörterung des (Zwischen-)Berichts der Steuerungsgruppe im JHA;
JHA-Entscheidung zum weiteren Vorgehen:

- **Der UA-JHP/JHA wertet** den Zwischenbericht der Steuerungsgruppe und die AG-Berichte in ihren **Konsequenzen für die Jugendhilfeplanung aus.**



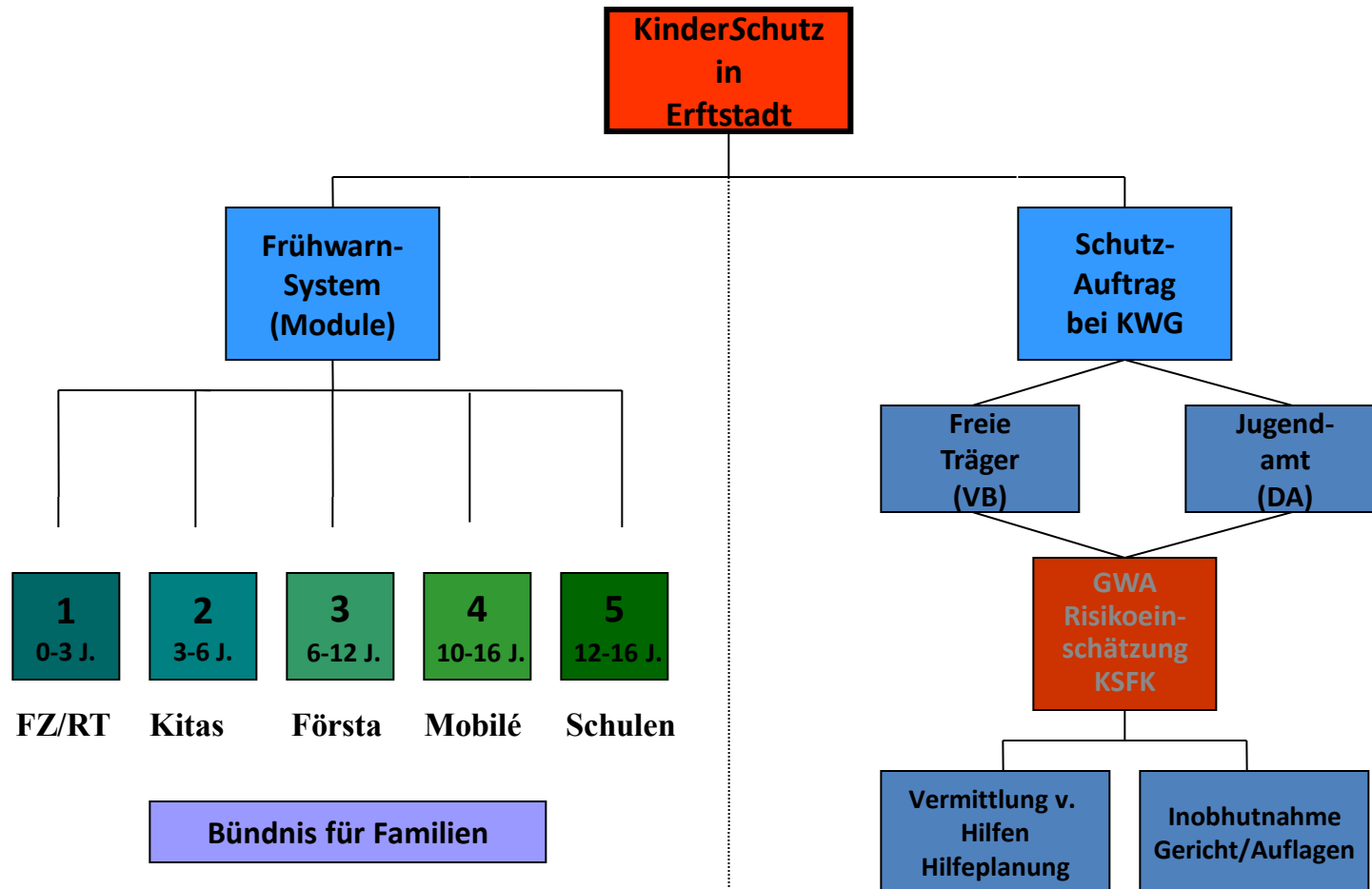
Kommen Sie mit uns auf die Reise...

über steile, steinige Strecken... und verschlungene lange Pfade...

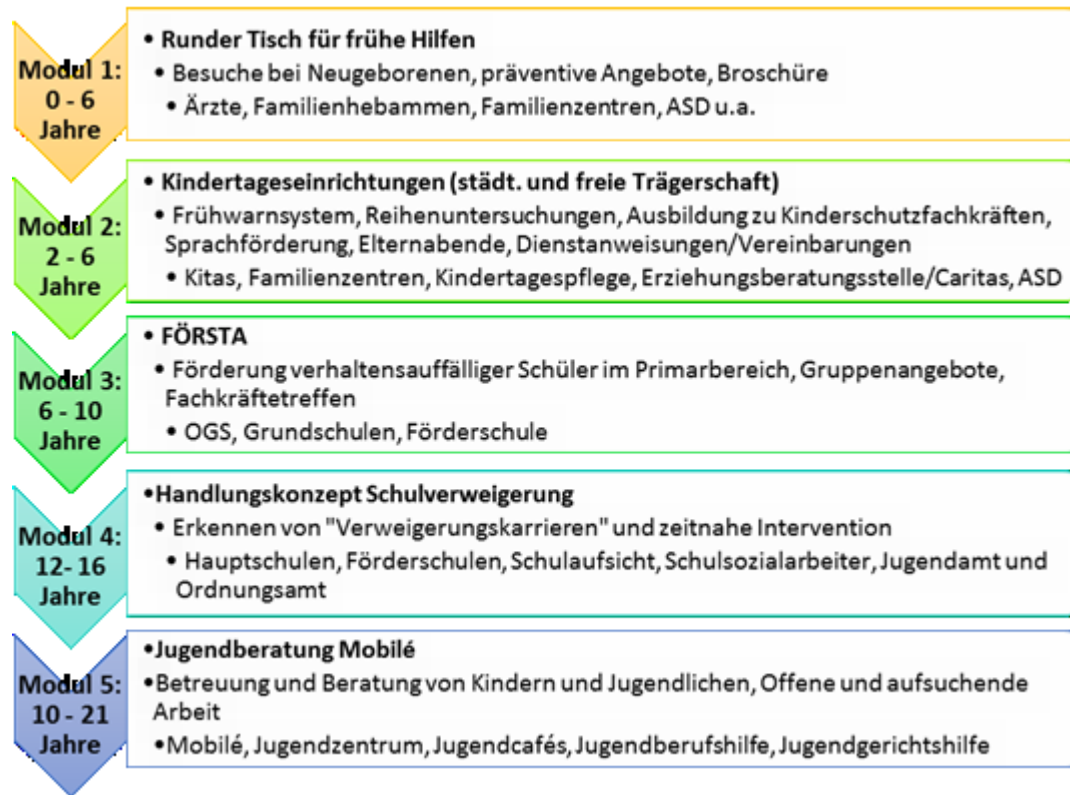


...auf gepflasterte Wege.

Aktivitäten und Erfahrungen zum Prozess der Qualitätsentwicklung (seit 2008)

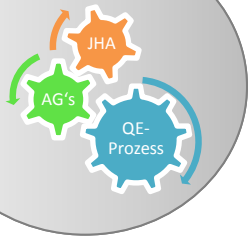


Aktivitäten und Erfahrungen zum Prozess der Qualitätsentwicklung (seit 2008)



Orientierungsbogen (2009)

RT Frühe Hilfen Erfstadt 2009	1 <u>Körperlicher Zustand</u> des Kindes	2 <u>Entwicklungsstand</u> des Kindes	3 <u>Sozialverhalten</u> des Kindes	4 <u>Zuwendung</u> durch Eltern	5 <u>Häusliches Umfeld</u> der Familie
Kriterien ⇔ Bewertung ↓	▪ Körperpflege ▪ Größe/Gewicht ▪ Ernährung ▪ Bekleidung ▪ Schlafrhythmus ▪ Vorsorgeunter-suchungen (U-Heft)	▪ Motorik ▪ Sprache ▪ Selbstständi-gkeit ▪ Spielver-halten ▪ Umgang mit Gleichaltri-gen	▪ Frustrationstoleranz ▪ Einhalten von Regeln/Grenzen ▪ Umgang mit Konflikten ▪ Kontaktaufnahme	▪ Körperkontakt/ Fürsorge ▪ Eltern-Kind-Interaktion ▪ Wertschätzung ▪ Kommunikation	▪ Zustand d. Wohnung ▪ Alltagsstruktur/ Umfeld ▪ Alkohol/Drogen ▪ Psychische Situation ▪ Wirtschaftl. Situation ▪ Lebensgeschichte
In Ordnung/ Kein Anlass zur Besorgnis		Kein Handlungsauftrag			
Auffällig (Grenzwertig) Aber noch ausreichend		Erhöhte Aufmerksamkeit bzw. Vermittlung von Frühen Hilfen			
Unzureichend/ Deutlicher Anlass zur Besorgnis		Umgehende Risikoeinschätzung mit Kinderschutzfachkraft Ggf. Meldung ans Jugendamt			© RT Frühe Hilfen Erfstadt



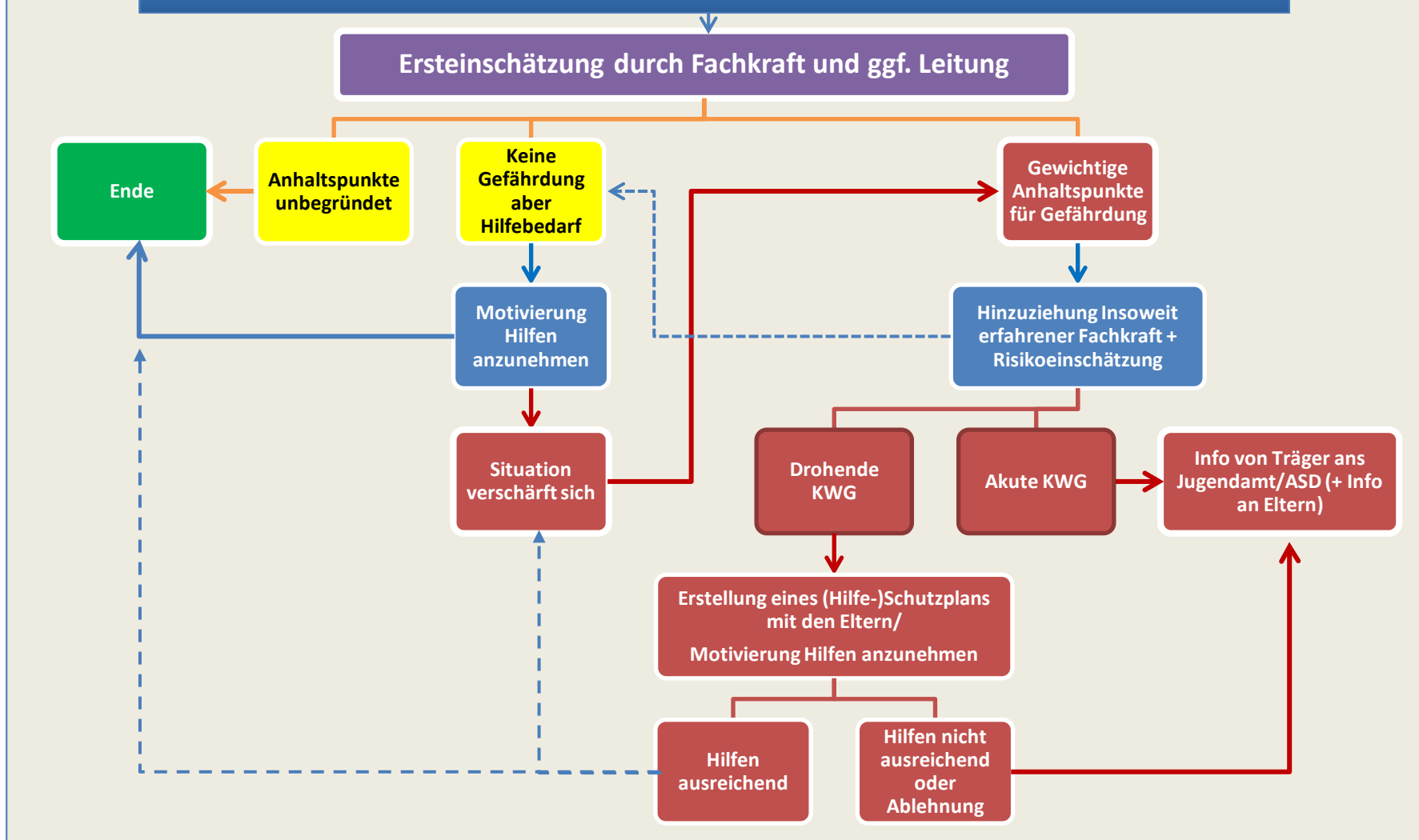
Orientierungsbogen (Anlage)

2. Entwicklungsstand des Kindes

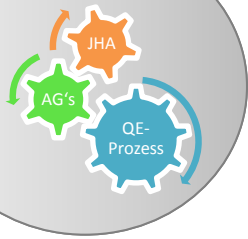
	In Ordnung/ Kein Anlass zur Besorgnis Kein Handlungsauftrag	Auffällig (Grenzwertig) Erhöhte Aufmerksamkeit bzw. Vermittlung von F.-Hilfen	Unzureichend /Deutlicher Anlass zur Besorgnis Handeln erforderlich
Motorik/ Sprache	Die sprachliche und motorische Entwicklung ist altersentsprechend (siehe Wegweiser „Frühe Hilfen für Familien in Erfstadt“, Tabelle S.18/19)	Das Kind ist in der motorischen und sprachlichen Entwicklung deutlich zurück (z.B.: bis 1,5 Jahre noch keine gelingenden Laufversuche, ahmt bis 1,5 Jahre kaum Worte nach)	Es gibt weder im sprachlichen noch im motorischen Bereich Anzeichen für eine einsetzende altersgemäße Entwicklung (siehe Wegweiser „Frühe Hilfen für Familien“, Tabelle S.18/19)
Selbständigkeit	Das Kind zeigt seinem Alter entsprechend selbständige Verhaltensweisen und hat Interesse daran, seine Umgebung zu erkunden und Dinge auszuprobieren	Das Kind zeigt wenig Interesse an selbständigem Handeln; auffallend geringes „Entdeckerverhalten“, es traut sich kaum zu, etwas alleine zu machen	Das Kind zeigt zumeist keine Eigeninitiative oder Interesse am Erkunden seiner Umgebung, reagiert überhaupt nicht mit dem Wunsch, etwas selbstständig zu tun
Spielverhalten	Das Kind zeigt altersgemäßes Verhalten im Spiel (z.B. mit 2,5 Jahren: baut einen Turm, kann Karten zuordnen, z.B. beim Memory; mit 5 Jahren: kann einfache Spielregeln erfassen)	Zeigt wenig Interesse am Spiel, kann nicht abwarten und hält sich häufig nicht an die Spielregeln oder ist mit einfachen Spielregeln deutlich überfordert	Das Kind versteht und befolgt keine Spielregeln, hat überhaupt keine Erfahrungen mit (altersgemäßem) Spielmaterial
Umgang mit Gleichaltrigen	Das Kind ist seinem Alter entsprechend neugierig und aufgeschlossen im Kontakt zu Gleichaltrigen; ist offen in der Kontaktaufnahme und/oder beobachtet, bevor es auf Gleichaltrige zugeht	Kind ist sehr zurückhaltend, traut sich kaum, mit Gleichaltrigen zu spielen; ist sehr unsicher in der Kontaktaufnahme, wird von den anderen oft nicht „wahrgenommen“ oder ist sehr dominant, kann sich schlecht integrieren, reagiert mit körperlichen Aggressionen	Das Kind hat keinen Kontakt zu Gleichaltrigen bzw. vermeidet diesen gänzlich oder findet überhaupt keinen Kontakt aufgrund seines äußerst „schwierigen“ Verhaltens

Verfahrensstandards

Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung (KWG)



Verfahrensstandards



Dokumentationsbogen KWG: NAME		
A. Erfassung der Meldung		
Datum:	Aufgenommen von: Name	
1. Melder		
Name:		
Anschrift:		
Telefon:		
Beziehung zum Kind:		
2. Angaben zur Familie/ Kind (Name, Vorname, Geboren)		
Name (Mutter):		
Name (Vater):		
Anschrift:		
Telefon:		
1. Kind *:		
2. Kind *:		
3. Kind *:		
Sorgeberechtigt:		
3. Angaben zum Sachverhalt (Was, wann, wo, wie, wie oft, etc. ?) (vgl. Checkliste)		
4. Einschätzung der Meldung		
☐ glaubhaft	☐ widersprüchlich/ unklar	☐ unglaubhaft
Melder bittet ausdrücklich um Anonymität		☐
Melder bittet um eine Rückmeldung		☐
Zuständigkeit (Sofortige Klärung !)		
Stadtteil: Name	Fachkraft: Name	Zweitkraft: Name
B. Ersteinschätzung		
1. Fachgespräch (1): Fachkraft, Zweitkraft, Leitung		
Datum:	Teilnehmer:	
2. Einschätzung/ Ergebnis		
☐ Keine Gefährdung erkennbar. Kein Handlungsbedarf vorhanden.		
☐ Keine akute Gefährdung erkennbar, aber Hilfebedarf vorhanden.		

Weiterleitung von Hilfsangeboten:		
☐ Gefährdung nicht auszuschließen. Prüfung erforderlich.		
☐ Akute Gefährdung vorhanden. Umgehendes Handeln erforderlich.		
☐ Sonstiges:		
Kurze Begründung (ggf. Art der KWG):		
3. Weitere Bearbeitung erforderlich ?		
☐ Ja ☐ Nein (Ende)		
C. Weitere Prüfung		
1. Erforderliche Maßnahmen		
☐ Kontaktaufnahme mit anderen Institutionen (Kita, Schule, Arzt, EB, etc.).		
☐ Zeitnahes Gespräch mit den Beteiligten im Jugendamt: Zeitpunkt		
☐ Hausbesuch (Checkliste 2): Zeitpunkt (ggf. Anlage HB)		
☐ Unangemeldeter Hausbesuch (Checkliste 2): Zeitpunkt (ggf. Anlage HB)		
☐ Vorstellung des Kindes beim Facharzt: Zeitpunkt		
☐ Sonstiges:		
☐ Kurze Begründung, sollte die unmittelbare Inaugenscheinnahme des Kindes und seiner persönlichen Umgebung (vorerst) nicht erforderlich sein:		
2. Erkenntnisse/ Eindrücke (Datum, Beteiligte, Zusammenfassung)		
3. Einbeziehung/ Sichtweise des Kindes (bzw. kurze Begründung falls nicht erfolgt)		
4. Fachgespräch (2): Fachkraft, Zweitkraft, Leitung		
Datum:	Teilnehmer:	☐ Telefonisch
5. Ergebnis		
☐ Es liegt keine Kindeswohlgefährdung vor. Beendigung.		
☒ Es liegt keine akute KWG vor. Beendigung. Unterstützende Hilfen wären sinnvoll. Welche ?		
☐ Weitere Kontakte, konkrete Absprachen und Handlungsaufträge sind erforderlich: (siehe unten).		
☐ Einleitung einer HzE (z.B. „Kontroll-SPFH“).		

Verfahrensstandards

- ☒ Inobhutnahme (ggf. mit gerichtlicher Klärung ☐). Info an PSB.
- ☐ Anrufung des Familiengerichts (Anhörungstermin).
- ☐ Sonstiges:

D. Verbindliche Absprachen/ Abschluss

1. Welche verbindlichen Absprachen zum Schutz des Kindes wurden getroffen ?
(Datum, konkrete Auflistung, Beteiligte, etc.)

☐ Ein separater Schutzplan wurde erstellt und von allen Beteiligten unterschrieben.

2. Müssen die Absprachen überprüft werden ?

- ☐ Ja In welchem Zeitabstand?: **Angabe**
- ☐ Nein Begründung:

3. Abschließendes Fachgespräch (3) erforderlich:

- ☐ Ja ☐ Nein

Datum: Teilnehmer:

Ergebnis:

4. Unterschriften

- ☐ Der Melder hat wunschgemäß eine Rückmeldung erhalten.
- ☐ Statistik wurde erstellt und mit IDEV übermittelt (Datum: , Kinder: **Anzahl.**)

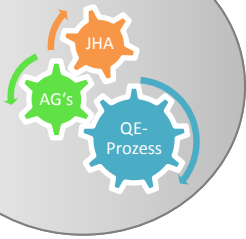
(Fachkraft)

(Zweitkraft)

(Leitung)

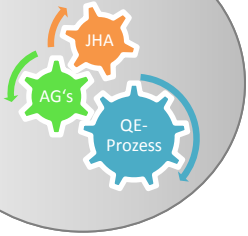
Beteiligung / Evaluation

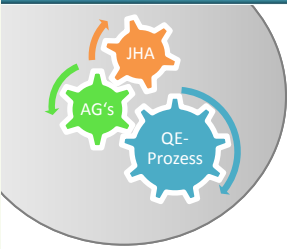
- **Einbeziehung** der Eltern und Kinder in die Risikoeinschätzung verpflichtend (Aufklärung, Information über die nächsten Schritte, Werbung um Akzeptanz)
- Einbeziehung möglicher Kooperationspartner (Festlegung im 1. Fachgespräch, Prüfung: wer, wann, wie)
 - ⇒ Standardisierte Abfrage in regelmäßigen Abständen (zuletzt 2001: Studie zur Qualitätssicherung im ASD)
 - ⇒ Entwicklung eines entsprechenden Verfahrens (mit JHP)
- **Auswertung** der Fälle (ca. 100/Jahr) am Jahresende (quantitativ + qualitativ)
 - ⇒ Einsatz einer entsprechenden Fachsoftware
 - ⇒ Fehlermanagement (Fallanalyse intern/ggf. extern)



Strukturierte tabellarische Erfassung der Kriterien im kommunikativen Prozess der Qualitätsentwicklung

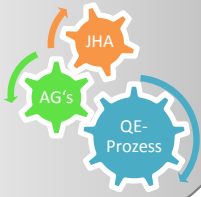
MUSTER: AG Qualitätsentwicklung: Schutzauftrag bei KiWo-Gefährdung (§ 8a)			
Einrichtung – Bereich:	Jugendamt – Abteilung Soziale Dienste / PFD / Erziehungsberatungsstelle Caritas		
Moderation QE:	Herr Dirlam	Wochen-Stunden	
Mitarbeiter/innen QE	1. Herr Kerk	25	
	2. Frau Reichl	39	
	3. Frau Wirtz	31	
Ziele – Qualitätsentwicklung: Qualitätskriterien	1. Standardisiertes Verfahren 2. Beteiligung von Eltern und Kindern 3. Evaluation		
Qualitätsbeschreibung / Qualitätskriterien	Instrumente zur Bewertung/ Indikatoren <i>(SMART = spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert) Wer? Wie? Wann?</i>	Evaluative Qualitätsbewertung/ Verfahrensstandardisierung <i>(Überprüfung, d.h. Anwendung der Instrumente)</i>	Konsequenzen <i>(für die weitere Arbeit)</i>
Ebene: Strukturqualität „Formel“ = „Was brauchen wir für unsere Arbeit?“			Ziele: Bedarfs-/Leistungsgerechte Ausstattung (Personal-/Sachmittel)
Ressourcen/Rahmenbedingungen)	quantitativ und messbar	Messen/ Messergebnis	
Ausreichendes Fachpersonal Prüfung Personalausstattung	Laufende HzE-Fälle pro Vollzeitkraft nicht > 35 (inkl. Kinderschutzfällen)	Evaluierung der Fallzahlen pro Quartal mit einer Software/Tabelle in Kooperation mit der JHPlanung	Anschaffung einer Software, ggf. Neustrukturierung der Bezirke bzw. mehr Personal
Ebene: Prozessqualität „Formel“ = „Machen wir die Dinge richtig?“			Ziele: Beteiligung/ fachliche Kontrolle/ Rationalisierung
(Abläufe/Beteiligungen)	Was soll während der Maßnahme passieren?	Qualitative Bewertung durch Fachkräfte/ AdressatInnen (Perspektivwechsel)	
Überprüfung der Verfahrensstandards im Kinderschutz	Fortlaufende Prüfung der Standards durch Team/Leitung (aktuelle Fälle)	Abschließendes Fachgespräch und Fehleranalyse im Einzelfall	Veränderung der Standards Überleitung Fehlermanagement
Ebene: Ergebnisqualität „Formel“ = „Machen wir die richtigen Dinge?“			Ziele: Problemlösung/ möglichst hoher Nutzen für Adressaten
(Wirkungen/Nutzen)	Welche Auswirkungen erwarte ich über die eigentliche Maßnahme hinaus?	Qualitative Bewertung durch Fachkräfte/ AdressatInnen (Perspektivwechsel) mit zeitlicher Distanz	
Rückmeldung durch das Klientel	Stichprobenartiges Abfragen alle 3-5 Jahre d. Fachkräfte bzw. JHPlanung	Auswertung der Ergebnisse durch JHPlanung => Schlussfolgerungen	Entwicklung eines neuen Fragebogens

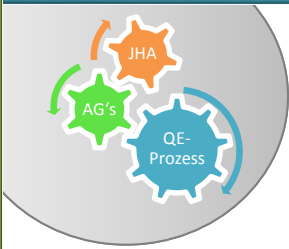




Konsequenzen

- Prüfung der Personalausstattung aufgrund von Falloberggrenzen (fortlaufend)
- Bereitstellung ausreichender Fortbildungs- und Supervisionsmittel
- Evaluation durch Anschaffung einer entsprechenden Software, Prüfung vorhandener Angebote und Bereitstellung von Haushaltsmitteln (siehe Haushaltsmittelanmeldung 2018)
- Einbeziehung der Klienten durch eine Kundenbefragung und Entwicklung eines Fragebogens (steht noch aus)
- Anpassung der Standards fortlaufend und Überleitung exemplarischer Fälle in ein qualifiziertes Fehlermanagement ggf. unter Einbeziehung eines externen Anbieters (steht noch aus)





Qualität:

**Kompetenzgewinn/
Zufriedenheit mit der Beratung**



Kompetenzgewinn

- Erlebter Kompetenzgewinn der Klienten (hilfreiche Anregungen, bessere Alltagsbewältigung, sich gestärkt fühlen, Kinder geht es besser)

Indikatoren

- Systematische Klientenbefragung in 2015
- Unsystematische Abfrage im Beratungsprozess (was war hilfreich?)
- Analyse in kollegialer Fallberatung

Überprüfung

- Ergebnisse der Klientenbefragung 2015: Hoher Kompetenzgewinn und bessere Alltagsbewältigung
- Ergebnisse aus Fallberatungen: Thema „Digitale Medien“ oft als Querschnittsthema in Beratungen

Konsequenzen

- Sehr positives Ergebnis der Klientenbefragung, daher kein akuter Veränderungsbedarf
- Thema „Digitale Medien“: Ausbau unserer Kompetenzen, um Familien in diesem Bereich besser begleiten zu können

Weiterentwicklung der Angebote: Phönix *plus*



Phönix

- Projekt Phönix ist eine wichtige und effiziente Erweiterung der Angebotspalette, die von Klienten und Kooperationspartnern gut angenommen wird

Indikatoren

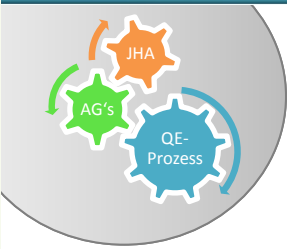
- Klientenrückmeldungen
- Fallzahlen im Projekt
- Rückmeldungen von Kooperationspartnern
- Fallsupervision

Überprüfung

- Klienten melden bei steigenden Fallzahlen einen erhöhten Hilfebedarf
- Starke Nachfrage durch Vernetzungspartner, jetzt auch für Familien mit suchterkrankten Eltern
- Die spezifische Arbeitsweise wird in Fallsupervisionen deutlich

Konsequenzen

- Sicherung des Projekts Phönix durch eine weitere Drittmittelfinanzierung über den DICV
- Erweiterung des Projekts von Phönix zu Phönix *plus*



Weiterentwicklung der Angebote: Phönix +

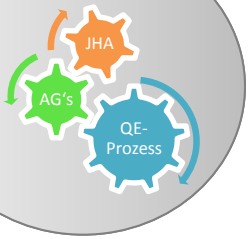
"Alles okay?"

– Hilfen für Kinder aus suchtselasteten Familien

„Ich will doch einfach nur, dass alles ganz normal ist!“
- das wünscht sich Paul (15).

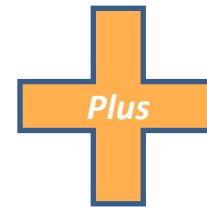
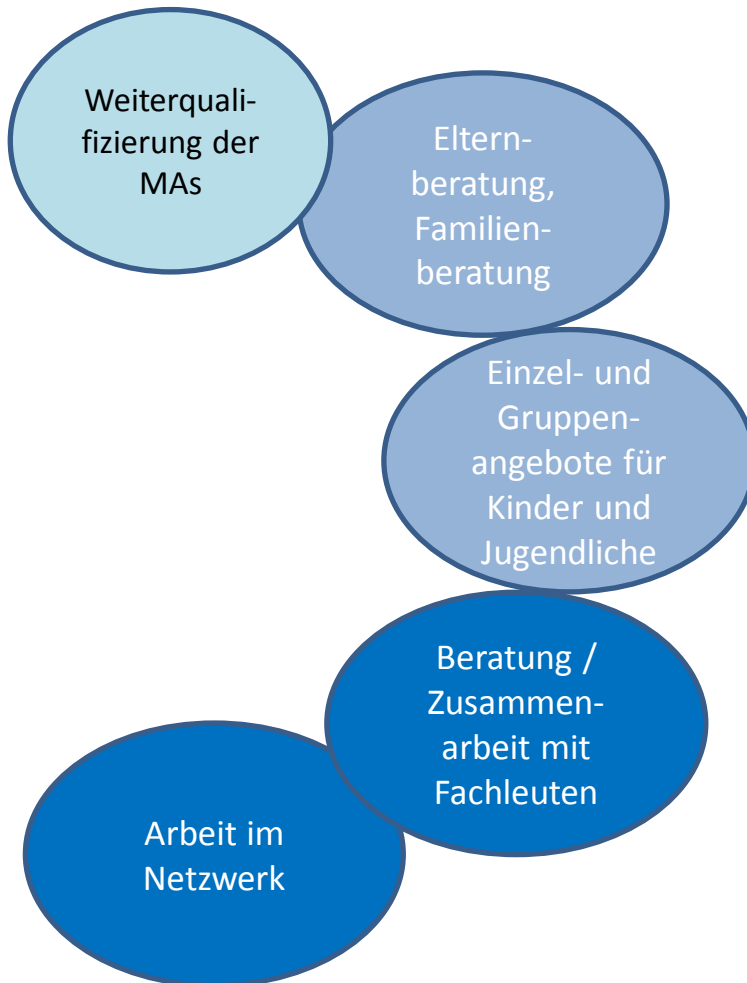
Suchtprobleme von Eltern stellen für Kinder und Jugendliche ein erhebliches Entwicklungsrisiko dar. Sie fühlen sich verantwortlich für ihre Eltern und sind damit überfordert. Oft lernen sie zu schweigen, um die Eltern zu schützen. Dann scheint alles normal zu sein, ist es aber nicht. Die Beratungsstellen unterstützen diese Kinder und Familien mit speziellen Angeboten.





Weiterentwicklung der Angebote: Phönix *plus*

Projekt Phönix



Projekt Phönix *Plus*

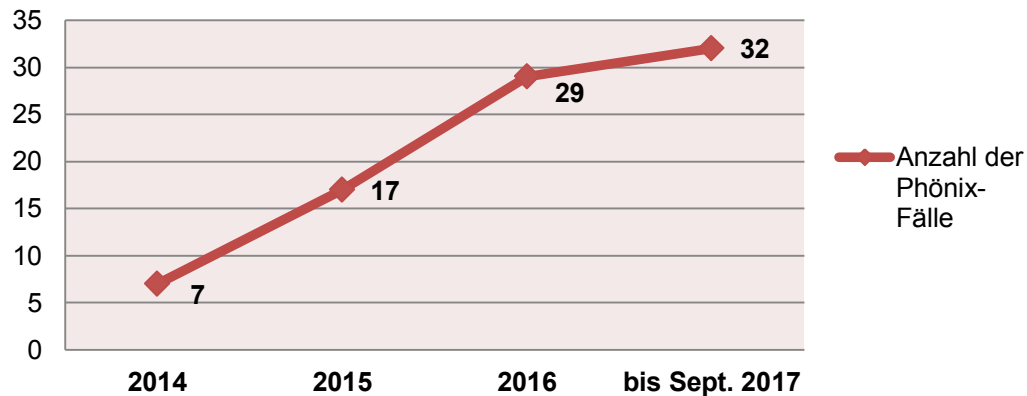


Weiterentwicklung der Angebote: Phönix *plus*

Fallzahlentwicklung in 2014 - 2017

Finanzierung ab
09/2019

Fallzahlentwicklung Projekt Phönix



Bedarf für:

- Einzelfallarbeit:
½ Beraterstelle
- Gruppenarbeit:
¼ Beraterstelle

Finanzierung durch den RCV und den DICV
von 2015 – 08/2019

Qualität: Mitarbeiterbelastung / Mitarbeiterzufriedenheit Informationssteuerung zur Entlastung und Qualitätssicherung



Informationssteuerung / Wissensmanagement

- Schnelle Zugänglichkeit für alle MAs von: Absprachen, Abläufen, Konzepten, Regelungen, Dienstweisungen, Materialien,

AG zur Überprüfung der Informationssteuerung

- Sind wichtige Regelungen, Abläufe etc. systematisch erfasst?
- Ist dieses Wissen schnell für alle MAs zugänglich?
- Gibt es wichtiges Wissen als Monopol bei einzelnen MAs

Überprüfungsergebnis

- Mangelnde Systematisierung der Informations- und Wissensdokumentation
- Information und Wissenserwerb ist besonders für neue MAs schwierig
- Monopol für Wissen im Verwaltungsbereich

Konsequenzen

- Erarbeitung eines Ablauf-ABC's für die Beratungsstelle durch die AG
- Wissenstransfer im Verwaltungsbereich

Qualität der Vernetzung mit Kooperationspartnern: Zusammenarbeit zwischen PFD & EB aus MA-Sicht



NETZWERKTREFFEN

- Kenntnisse über Entwicklungsprozesse zu den Arbeitsweisen und Angeboten von EB und PFD

Indikatoren

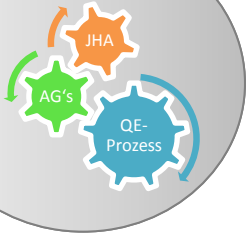
- Transparenz der Angebote;
- Nutzen der Ressourcen beider Institutionen in der Fallarbeit

Überprüfung

- Sind alle MA über Angebote informiert?
- Finden regelmäßige Netzwerktreffen zum Austausch statt?
- Statistik: Wie intensiv ist die Zusammenarbeit?

Konsequenzen

- Jährlicher Fachaustausch in einem Netzwerktreffen;
- Erheben und jährliches Auswerten statistischer Daten
- JHA zur Kenntnisnahme



NETZWERKTREFFEN: EB & PFD

Warum ist die fallübergreifende Zusammenarbeit wichtig?



Konkrete Arbeit mit Familien



Netzwerktreffen



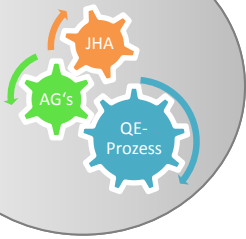
Konzeptionelle Planung



Ergebnisse der ersten Netzwerktreffen (2016 / 2017)

- **für Klienten**
 - kurze Wege
 - gute Übergänge
 - passgenaue Fallarbeit
- **für Mitarbeiter*innen**
 - vernetzte Fallarbeit
 - Erreichbarkeit
 - Expertenwissen nutzen
- **konkretes Beispiel:**
 - Familie X





Ausblick – weitere Kooperationsthemen

Zukunftsthemen:

- Konzepte für begleiteten Umgang bei hochstrittigen Eltern
- Konzepte für die aufsuchende Arbeit
- Digitale Medien



Weiterentwicklung der Angebote: Digitale Medien und Familie



Fachliche Kompetenzen / Expertenwissen

- Wahrnehmen von gesellschaftlichen Veränderungen und damit verbundene Anpassung der Unterstützungsangebote an die veränderte Bedürfnislage in Familien und bei Kooperationspartnern

Indikatoren

- Klientenbefragung
- Kooperationsgespräche (z.B. JA, FZ Schulen)
- Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen

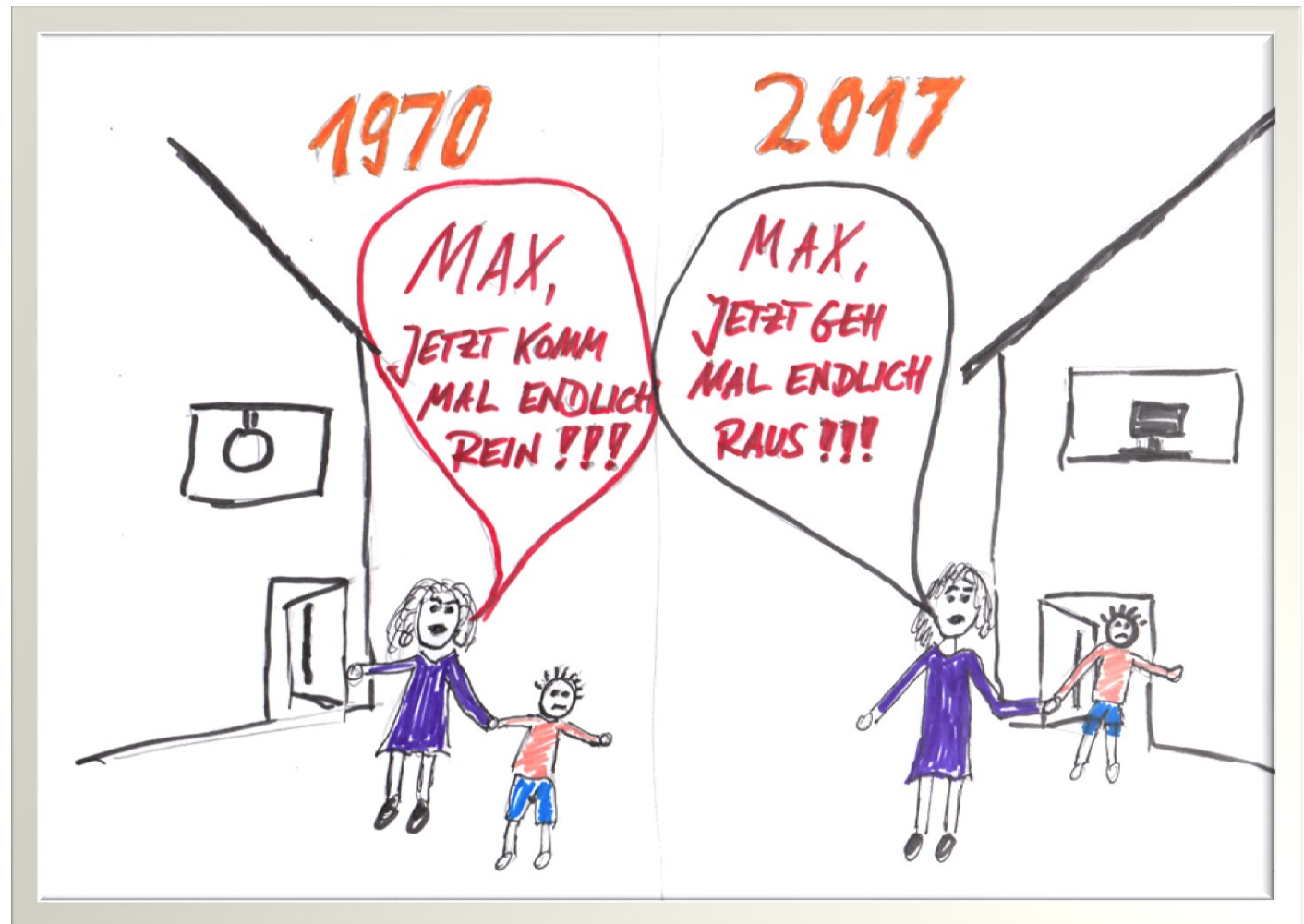
Überprüfungsergebnisse

- FamZ und Kitas fragen nach Elternangeboten zu „Digitalen Medien“
- Schulen suchen Unterstützung durch EB
- Thema vermehrt in der Fallarbeit
- Politisch: Digitale Medien als Querschnittsthema

Konsequenzen

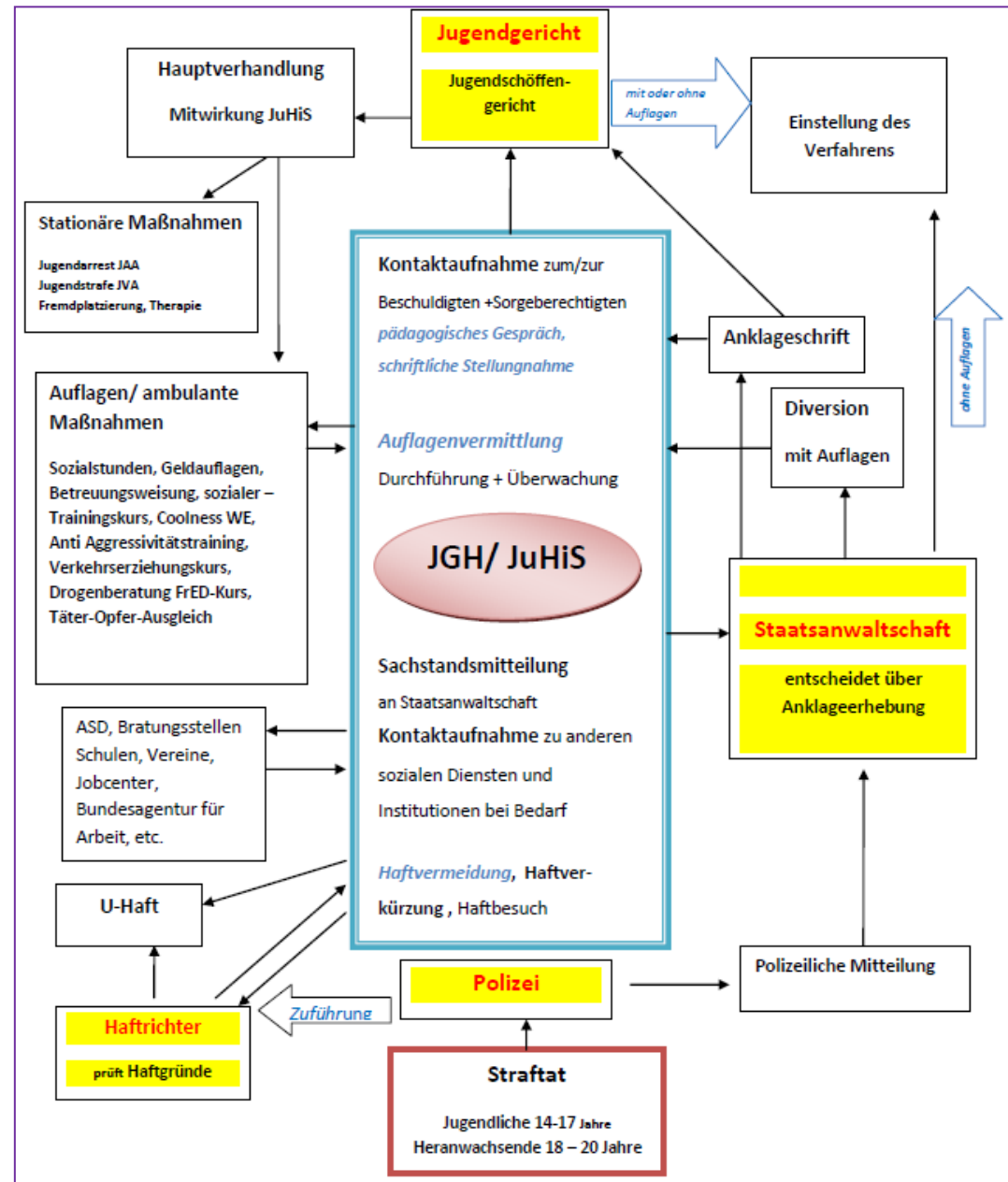
- Erste Angebote in FamZ und Schulen
- Weitere Bedarfsanalyse
- Weiterqualifizierung der MA's
- Netzwerktreffen zusammen mit JA, Mobilé und PFD zu „Digitale Medien“

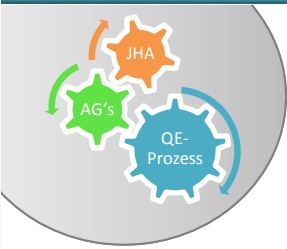
Erziehungsberatung? Qualität für Kinder und Eltern!



Ablaufschema

Jugendstrafrecht

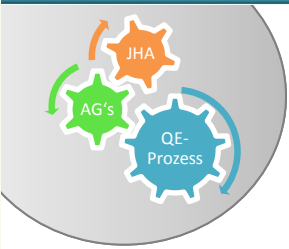




Qualitätskriterien „JuHiS“

Die Jugendlichen/Heranwachsenden führen ein eigenverantwortliches und gemeinschaftsfähiges Leben.

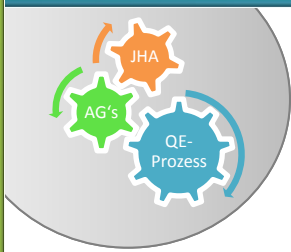
- 1. Pädagogisches Gespräch
- 2. Verfassen einer schriftlichen Stellungnahme
- 3. Vermittlung und Betreuung von Auflagen und Weisungen
- 4. Vermeidung von Untersuchungshaft



1. Pädagogisches Gespräch

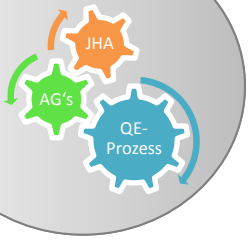
Ein **vertrauensvolles Gespräch** mit dem/der Beschuldigten und ggf. seiner/ihrer Personensorgeberechtigten,

- in dem diese umfassend über die **Vorgänge im Jugendstrafverfahren** informiert werden
- in dem Kenntnisse der persönlichen Verhältnisse, die familiäre und schulische Entwicklung sowie die jeweilige **Lebenssituation** des -/der Jugendlichen bzw. Heranwachsenden ermittelt werden.
- Klärung des Unterstützungsbedarfs und **Beratung** über mögliche Hilfsangebote bzw. Auflagen



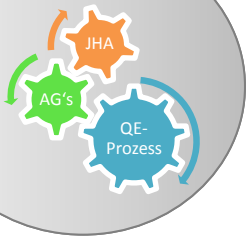
2. Verfassen einer schriftlichen Stellungnahme bzw. Jugendhilfebericht

- **Schriftliche Zusammenfassung** relevanter Informationen aus dem pädagogischen Gespräch und ggf. weiterer Quellen (Schule, Beratungsstellen etc.) nach Bedarf
- zur **Information von Staatsanwaltschaft und Gericht** über die persönlichen Verhältnisse, die Entwicklung und die jeweilige Lebenssituation des / der Beschuldigten zur Unterstützung bei der Findung einer angemessenen Auflage/ Strafmaß



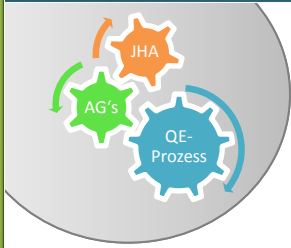
3. Vermittlung und Betreuung von Auflagen und Weisungen

- Koordination, Durchführung und Betreuung von Auflagen und Weisungen (Schadenswiedergutmachung, Geldauflage, Betreuungsweisung, Sozialstunden, sozialer Trainingskurs, Verkehrserziehungskurs, CoolnessWochenende, Anti Aggressivitätstraining, Drogenberatung und FrED-Kurs, Täter-Opfer-Ausgleich).
- Ermittlung von Einsatzorten und Leistungserbringern zur Durchführung der Auflagen
- Regelmäßige Kontaktaufnahme
- Überprüfung der Auflagenerfüllung, ggf. Ermahnungen
- Sachstandsmitteilung an Staatsanwaltschaft bzw. Jugendgericht



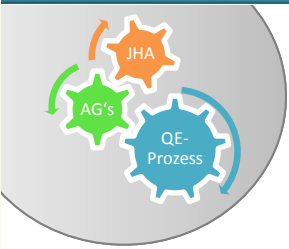
4. U-Haftvermeidung

- Besuch und pädagogisches Gespräch mit dem/der Jugendlichen/Heranwachsenden in U-Haft
- Kontakt zu Familienangehörigen des/der Jugendlichen/Heranwachsenden
- Ermittlung möglicher Jugendhilfeeinrichtungen
- Sachstandsmitteilung an den Haftrichter
- Organisation von Transfer des/der Jugendlichen/Heranwachsenden in die Jugendhilfeeinrichtung
- Vorbereitung der Hauptverhandlung und ggf. der weiteren Unterbringung



Vorteile und Gewinn durch den Qualitätsentwicklungsprozess

- **Transparenz der Verfahrensschritte**
- **Standardisierung der Handlungsabläufe (alle arbeiten gleich)**
- **Selbstevaluation (rasche Analyse von Fehlerquellen)**
- **Anpassung der Arbeit an veränderte Rahmenbedingungen**
- **Gezielter Einsatz von Ressourcen**



Zwischen-Fazit: Was ist zu tun?



3 Handlungsfelder – 12 Qualitätskriterien – viel fachlicher Austausch...

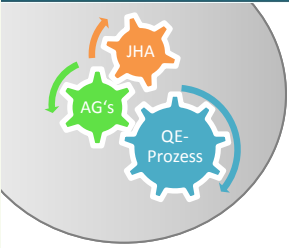
- Wie lässt sich das zusammenfassen?
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

KONSEQUENZEN = Maßnahmen zur Beschlussfassung

Konsequenzen für die Jugendhilfeplanung?



- ✿ Anschaffung einer **Fach-Software**, kompatibel für alle Arbeitsfelder des Jugendamtes (ASD, PFD, JuHiS, WJH)
 - ✿ in Verbindung mit (1/2) Administratoren-Stelle
- ✿ Aufbau eines (sozialräumlichen) **Fall-Monitorings** (HzE, PFD, JuHiS, EB,...)
 - ✿ mit regelmäßiger Berichterstattung
- ✿ Auftrag zur **Weiterentwicklung der Angebote** (Phönix *plus*, Digitale Medien, Beteiligung, Fehler-/ Ideen- und Beschwerdemanagement ...)
 - ✿ mit ggf. Sicher-/Bereitstellung einer analogen Finanzierung
- ✿ Auftrag zur **Fortführung des QE-Prozesses** (Schritte 17 – 19)
 - ✿ mit kritischer Durchsicht der Qualitätskriterien
 - ✿ und Auswahl von QK für einen zweiten Qualitätsentwicklungsteilprozess (Schritte 9 – 15)
- ✿ ...



Schön, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten!



Wir freuen uns über eine anregende Diskussion zur gemeinsamen Qualitätsentwicklung der Jugendhilfe...!